

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neeb'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 158

Samstag den 9. Juli 1932

90. Jahrgang

Das Ende des Tributsystems

Vollkommene Einigung in Lausanne

Lausanne, 8. Juli. Man hat sich in Lausanne geeinigt. Heute in den Mittagsstunden schon erklärte Herrlot: „Wir sind einig“, und die 6 einladenden Mächte beschloßen eine offizielle Vollziehung der Konferenz zur Annahme der abgehandelten Abkommen abzuhalten.

Die Vollziehung der Lausanner Konferenz wurde heute abend pünktlich um 21 Uhr im Hotel Beau Rivage durch den Vorsitzenden der Konferenz, Macdonald, eröffnet. Er begrüßte die Anwesenden mit einer kurzen Rede, in der er zunächst den Umstand entschuldigte, daß sich in der Vorbereitung der verschiedenen Dokumente Verspätungen ergeben hätten. Er erklärte diese Verspätungen mit dem Druck, unter dem man dabei arbeiten mußte, da es notwendig gewesen wäre, die Arbeiten der Konferenz so bald als möglich zu beschließen, da auch noch andere Pflichten die hier anwesenden Staatsmänner in ihren Ländern erwarteten.

Außerdem haben sich noch andere Schwierigkeiten technischer Natur ergeben, so daß es unmöglich war, verschiedene der Dokumente fertigzustellen. Demnach sprechend hätten verschiedene Dokumente noch nicht verteilt werden können und dadurch sei es einzelnen Delegierten bisher unmöglich gewesen, von einzelnen der Dokumente entsprechend Kenntnis zu nehmen. Macdonald schlug daher der Konferenz vor, sich entweder um eine Stunde zu versetzen, oder aber die Sitzung überhaupt auf Samstag vormittag zu versetzen.

Bei der Abstimmung ergab sich, daß die Mehrzahl der Delegierten für eine Unterbrechung war. Somit wurde die Sitzung um 230 Uhr unterbrochen.

Am 9. Juli nach 10 Uhr eröffnete Macdonald wieder die Sitzung und die Vertreter der einzelnen Mächte gaben ihre zusammenfassenden Erklärungen ab, wobei für Deutschland Reichskanzler von Papen sprach.

Der Aufbau der Lausanner Abkommen

Lausanne, 8. Juli. (Fig. Meldung.) Das Abkommen von Lausanne, dessen Unterzeichnung morgen vormittag um 10 Uhr feierlich erfolgen wird, nachdem der Inhalt heute abend um 9 Uhr in einer Sitzung allen Delegierten wird angegeben worden sein und der Weltöffentlichkeit zugänglich sein wird, enthält in seiner Präambel eine politische Erklärung. Diese betont, daß es sich um eine Neuordnung der Welt handelt, in der das Vertrauen zwischen den Völkern, ihre völlige Wiederherstellung und künftige Zusammenarbeit eingeleitet wird und die ein völliges Ende der Reparationen bringt, daß aber diese Regelung noch nicht hinreicht, um das Ziel vollständiger Befreiung zu erreichen, die eine wirtschaftliche und politische sein muß, und daß zu diesem Zweck auch neuerdings die Verpflichtung besteht, niemals an die Waffen zu appellieren.

Nach dieser Präambel folgt das Vertragswort, das aus 5 Teilen besteht. In diesen wird behandelt:

1. Das Abkommen mit Deutschland,
2. Uebernahmemaßnahmen zu diesem Abkommen,
3. Die Frage der Reparationen, zu deren Regelung ein Komitee eingesetzt und das Notatorium bis 15. Dezember verlängert wird,
4. Eine Resolution betreffend Mittel- und Osteuropa,
5. Eine Resolution des Lausanner Wirtschaftsabkommens betreffend die Weltwirtschaftskonferenz.

Der erste Teil, der das Abkommen mit Deutschland betrifft, gliedert sich in 11 Artikel, die die Frage der Schuldenverhältnisse aus und seit dem Dauger Abkommen vollständig regeln. Es wird festgestellt, daß das Dauger Abkommen beendet und vollkommen erfüllt wird durch den Lausanner Vertrag und das wird im einzelnen ausgeführt. Die Sonderbestimmungen mit Bezug auf die Young- und Dawesanleihe usw., soweit sie aufrechterhalten werden müßten, werden aufgeführt. Dagegen werden alle übrigen unter dem Youngabkommen und dem Daugerabkommen eingegangenen Verpflichtungen oder überreicheren Ziel rückgängig gemacht. So wird das Generalzertifikat zurückgegeben, das unter dem Dauger-Notatorium erteilt wurde, und es wird die deutsche Goldanlage bei der BIZ zurückgegeben usw. und es werden die Verpflichtungen der Reichsbahn und der Reichsbank usw. aufgehoben.

Weiter ist festzustellen, daß in dem Abkommen neuerdings ein absolutes Notatorium, d. h. eine Frist, innerhalb deren auch unter den vorgesehenen Anteilen des Prozentigen Kurzes usw. die neuen Reichsschulden nicht begeben werden dürfen, auf drei Jahre festgelegt wurde. Der Ausgabekurs kann nur durch einen Beschluß der BIZ, der mit Zweidrittelmehrheit gefaßt wird, herabgesetzt werden. Nach deren Ablauf tritt eine Wahlfreie Schanzfrist ein, nach deren Beendigung die nicht bedingungsgemäß zu begebenden Stücke zu Gunsten des Reiches verfallen.

Voraussichtlich wird in der morgigen öffentlichen Sitzung Macdonald eine Ansprache halten und der Akt im übrigen auf die feierliche Unterzeichnung — es handelt sich nicht um eine bloße Paraphierung — des Vertrages beschränkt werden.

Die Bedeutung der Lausanner Zahlen

Berlin, 8. Juli. Der in Lausanne weilende Vertreter der Deutschen Diplomatischen Korrespondenz übermittelt uns über die Bedeutung der Zahlen des Lausanner Abkommens folgende Darstellung:

Das Reparationsproblem als solches wird dadurch gelöst, daß ab 1. Juli 1932 die Reparationszahlungen als solche, d. h.

die Annuitäten und alle Bindungen und Einschränkungen des Youngplanes in Wegfall kommen. Ueber den Rückstand aus den aufgeschobenen Zahlungen des Hooverplanes ist auf der Basis eine Einigung erfolgt, daß die Summe von 3 Milliarden in Prozentigen Obligationen des Reiches unter gewissen Sicherungen und Ausgabemodalitäten als Ausgleichszahlung festgelegt und, abhängig von einer Befreiung der Weltkriege und der gegenwärtigen finanziellen und wirtschaftlichen Notlage Deutschlands, in 37 1/2 Jahren amortisiert würden, das jedoch nur insoweit, als durch den tatsächlichen Wiederaufstieg ein Rücksetz für eine Ausgabe dieser Obligationen von 90 Prozent erreicht wird, und nur dann, wenn, mit Zinslauf von da ab, private Anleihebehalter in Teilabschnitten eine solche deutsche Anleihe aufnehmen.

Der nach dem Hooverabkommen zu zahlende Betrag hätte rund 1,9 Milliarden in festen Raten von je 100 Millionen für 10 Jahre betragen, beginnend ab 1. Juli nächsten Jahres. Die Tilgungsquote der 3 Milliarden würde einschließlich Zinsen rund 180 Millionen pro Jahr betragen, vorausgesetzt, daß alle drei Milliarden vorfristmäßig begeben worden wären und beginnend frühestens nach Ablauf der dreijährigen Schonfrist. Das würde jedoch auch nur eintreten, in dem unwahrscheinlichen Fall, daß alle drei Milliarden zu irgend einem späteren Zeitpunkt auf einmal begeben werden könnten; sonst reduziert sich die Zahl der Raten auf die Hälfte und die Tilgungsquote der begebenen Stücke. Die Begebung legt eine gewisse vorherige Wohlstandssteigerung voraus; zurzeit trägt die 5 1/2-prozentige Younganleihe bei einem Kurs von 60 Prozent der bereits eingezahlten in der Hoffnung auf ein großes Abkommen in Lausanne entfällt. In den Jahren 1 bis 3 wird ein Sechstel Prozent der Realverzinsung der geplanten Obligationen bei einem Ausgabekurs von 90 Prozent nur 5 dreizehn Sechstel Prozent betragen würde. Das setzt also eine Steigerung des Wohlstandes und des Vertrauens um etwa 60 Prozent voraus, wenn man mit einer Begebung dieser Anleihe rechnet.

Soweit der Nominalbetrag der Abgeltungssumme denjenigen des Rückstandes aus dem Hooverplan übersteigt, stellt er gleichsam eine Risikoprämie dar, die für den Wegfall fester Zahlungen auch unter günstigen Umständen für die Verminderung des Goldwertes zu unseren Gunsten beim Eintreten der Vorbedingungen für eine Begebung überbaut wird, und für das weitere erhebliche Risiko der Gläubiger aufgewandt wird, und in der Möglichkeit einer Nichtbegebung erheblicher Teile innerhalb einer vorgesehenen Maximalfrist liegt.

Das Lausanner Abkommen ist heute vormittag unterzeichnet worden.

Amerika begrüßt das Lausanner Abkommen

In Verhandlungen mit den alliierten Mächten bereit

Washington, 8. Juli. Im Staatsdepartement äußert man sich überaus befriedigt über die in Lausanne erzielte Einigung und begrüßt diese endlich gefundene Lösung des Reparationsproblems als den Beginn einer neuen Epoche besserer Beziehungen zwischen den europäischen Staaten und eines Wiederaufstiegs zu normalen Lebensverhältnissen. Auch vom rein amerikanischen Standpunkt aus ist man über die Tatsache selbst, daß jetzt eine klare, endgültige Summe fixiert worden ist, eine Tatsache, der hier angesichts der bedeutenden Kredite, die die amerikanischen Banken an Deutschland gegeben haben, besondere Bedeutung beigemessen wird, erfreut.

Nach Ratifizierung des Reparationsabkommens ist man bereit, mit den Regierungen der einzelnen alliierten Schuldnerländer über eine Neuordnung ihrer Verpflichtungen in Verhandlungen einzutreten, falls diese Regierungen es wünschen. Man hofft jedoch, daß diese Verhandlungen bis nach den Wahlen im November vertagt werden, damit die Frage der Neuordnung möglichst aus dem Wahlkampf herausgelassen wird.

Kanzler-Ansprache im Rundfunk

Das Fazit des Reichskanzlers — „Der Youngplan ist gefallen“

Lausanne, 8. Juli. Reichskanzler von Papen sprach heute abend im Rundfunk über die Ergebnisse der Lausanner Konferenz. In der Rede, die über alle deutschen Sender verbreitet wurde, führte der Kanzler aus:

Das deutsche Volk hat das Recht, von den verantwortlichen Regierungschefs auf dem schnellsten Wege über das Ergebnis der Lausanner Konferenz unterrichtet zu werden. In dieser historischen Stunde ist für Parteipolitik kein Raum. Denn je größer das zu behandelnde Problem ist, um so freier und um so höher muß der Standpunkt sein, von dem aus man an die Lösung einer so schweren Aufgabe herantritt. In Lausanne geht es um nicht mehr und nicht weniger als um das Schicksal des deutschen Volkes und mit ihm um die Zukunft der abendländischen Welt. Wir gingen an die Arbeit in dem festen Bewußtsein eines geschlossenen und starken Willens der deutschen Nation, in dem Bewußtsein, Führer eines Volkes zu sein, das um seine wirtschaftliche und nationale Freiheit einen heiligen Kampf zu führen bereit ist. Ist dieser Kampf erfolgreich gewesen? Sie, meine Ausführungen gehört haben. Sie sollen für Urteil fällen, nachdem Sie gehört haben, was wir wollten und was wir erreicht haben.

Unsere Aufgabe war, die Vergangenheit zu liquidieren und für die Zukunft das deutsche Volk von dem ungeborenen Druck zu befreien, der jede wirtschaftliche Tätigkeit lähmte, jede Aufbauarbeit hörte, der den Kampf aller gegen alle bedeutete. Es galt, die Lebensgrundlagen zu schaffen, die der Nation den geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg ermöglichen.

Die Welt war sich seit langem darüber klar geworden, daß jeder konstruktive Gedanke für die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher und politischer Beziehungen unter den Völkern Europas und der Welt solange nicht zu verwirklichen sein würde, so lange in irgendeiner Form die

destruktive Tendenz einseitiger Tributzahlungen ohne Gegenleistung

fortbestand. Trotzdem zeigte sich sehr bald während der Lausanner Verhandlungen, daß der Weg von der Erkenntnis dieser Tatsache bis zu dem klaren Entschluß, sie zu beseitigen, sehr weit und sehr schwer war.

Die Wiederherstellung des Vertrauens der Welt erforderte die restlose Befreiung von Reparationszahlungen. Darüber hinaus galt es aber auch, einen Weg zu gehen, der das Vertrauen der Völker auch von den Schladern befreit, die Ursachen und Folgen der unentraglichen wirtschaftlichen Lasten sind, die Deutschland bedrückten.

Für die Wiederherstellung eines solchen Vertrauens in der weitesten Form waren wir bereit, eine allerletzte Kraftanstrengung zu machen. Für dieses Ziel haben wir über drei Wochen lang schwer gekämpft. Wir sind unerschütterlich und hart geblieben, weil wir die große Not in Deutschland kannten, weil wir von dem Elend so vieler Arbeitsloser wußten, weil wir die Verantwortung trugen für 65 Millionen Menschen und weil wir uns klar darüber waren, daß jedes Abweichen von

unserer Linie Deutschland und die Welt nur stärker ins Unglück bringen würde. Es schien kaum ein Ausweg möglich. Die Sorgen eines Scheiterns dieser Konferenz, die völlig hoffnungslose Verkürzung des letzten Vertrauens in den gesunden Sinn der Staatsmänner, diese Folgen waren aber so groß und unübersehbar, daß immer wieder zerrissene Fäden neu geknüpft werden mußten.

In dieser Stelle meiner Ausführungen habe ich das Bedürfnis, der Heimat den Dank der deutschen Regierung auszusprechen. Das unsterbliche Verhalten des gesamten deutschen Volkes in diesen schweren Wochen hat uns die Kraft gegeben, unverzagt unser Ziel vor Augen zu kämpfen. Wie schon so oft in der deutschen Geschichte hat der feste Glaube an eine bessere Zukunft sich bewährt. Hierfür dem deutschen Volk zu danken, ist mir in dieser Stunde ein ernstes Bedürfnis.

Eine Bewertung der Lausanner Ergebnisse macht eine kurze Betrachtung der Folgen eines möglichen Scheiterns der Konferenz notwendig. Der Bruch dieser Konferenz würde jeden wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland unmöglich gemacht haben. Es bestand die Gefahr weitestgehender Arbeitslosigkeit mit allen ihren Folgen für die finanzielle Lage in Reich, Ländern und Gemeinden und für eine ungeheure Vermehrung der sozialen Spannungen. Die Nichtbereinigung der Reparationsfrage hätte die Abhängigkeit vom Ausland fortbestehen, die Abgrenzung von Sanktionen offen gelassen und jede politische Betätigung, insbesondere zwischen den Hauptbeteiligten, zwischen Deutschland und Frankreich, unmöglich gemacht. Die sich daraus ergebenden inner- und außenpolitischen Schwierigkeiten würden Deutschland in den Abgrund gestoßen, die Schuld des Scheiterns den Ring der Siegermächte wieder um uns geschlossen haben.

Die deutsche Regierung hat deswegen unentwegt auf ein Ergebnis der Lausanner Konferenz hingearbeitet, aber nur auf ein Ergebnis, das mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands in Einklang stand, und mit der Würde und Ehre eines großen Volkes zu vereinbaren war.

Dies das Ergebnis: Das Ziel der Lausanner Konferenz, die völlige Befreiung der Reparationen, ist erreicht. In keiner wie immer gearteten Form wird Deutschland vom 1. Juli 1932 ab Reparationen aufzubringen haben. Der Youngplan ist gefallen. Zahlungen von über 33 Milliarden Mark mit Jahresleistungen von rund 2 Milliarden sind beseitigt.

Unsere Verpflichtungen aus dem Hooverplan bis zum 1. Juli 1932 wurden von uns anerkannt und werden geleistet. Dazu tritt ein gewisser Beitrag für den europäischen Wiederaufbau, alles zusammen bis zu einer Maximalhöhe von drei Milliarden Mark. Diese Verpflichtungen werden aber nicht etwa gezahlt in festen Jahresraten wie bisher, sondern durch besondere Reichsschuldverschreibungen, die nur dann auf dem Weltmarkt aufgelegt werden dürfen, wenn das wirtschaftliche Gleichgewicht Deutschlands vollkommen wiederhergestellt ist. Vorher beginnen weder Zinslauf noch Tilgungen auf diese Reichsschuldverschreibungen. Die Begebung dieser Reichsanleihe auf den ausländischen Märkten der Welt kann frühestens

Anzeigenpreis:

Die einseitige Vertikale oben oben Raum 25 Pf., Kelleraussicht 30 Pf., Kollektionsanzeigen 100 Pf., Zuschlag, Offerte und Anzeigenverteilung 20 Pf., bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachvertrages einfügig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Verflüchtungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsband für beide Teile ist Neuenbürg. Für viele Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



nach drei Jahren und dann nur in einer Höhe erfolgen, die der tatsächlichen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit entspricht. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß sobald innerhalb einer Frist von 12 Jahren die Behebung dieser Schuldenverpflichtungen auf den ausländischen Märkten nicht gelingt, der nicht bezogene Restbetrag bällig verfällt.

Die endgültige Beseitigung der Reparationen stellt unsere Unabhängigkeit in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht vollkommen wieder her, sie beseitigt alle Bindungen, die bisher noch aus dem Youngplan bestanden. Das Reich gewinnt die volle Souveränität über Reichsbahn und Reichsbank zurück. In wirtschaftlicher Hinsicht wird diese Lösung den deutschen Kredit neu fundieren und damit eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Erholung der deutschen Wirtschaft schaffen.

Wir haben zu keiner Zeit irgendeinen Zusammenhang zwischen Teilszahlungen und den internationalen Zahlungen anerkannt und es ist deshalb selbstverständlich, daß diese Lösung nichts mit der Vereinigung der internationalen Zahlungen zwischen den Vereinigten Staaten und ihren Verbündeten z. tun hat. Politisch bedeutet das Ergebnis der Lausanne-Konferenz den Beginn einer neuen Ära unter den Völkern.

Die von der deutschen Regierung gemachte Entschleunigung hat den Sinn, einen letzten Beweis unseres festen Willens zu geben, für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung der

Welt unsere Kraft einzusetzen, unsere Kraft, soweit es die eigene Lage uns gestattet. Aber das spreche ich in dem vollen Bewußtsein meiner hohen Verantwortung als Regierungschef aus, diese letzte Kraftanstrengung wird nur dann ihren Sinn und ihren inneren Wert haben, wenn die weiteren Auswirkungen der hier getroffenen Vereinbarungen zu einer Klärung derjenigen politischen Fragen führen, welche die Rechte des deutschen Volkes heute noch einengen.

Im Namen Deutschlands melde ich schon heute erneut den Anspruch vor der ganzen Welt an, als Volk mit gleichen Rechten und mit gleichen Pflichten in der ganzen Welt behandelt zu werden.

Diese Fragen, insbesondere die der Kriegsschuld und der Wehrfreiheit, sind zwischen den Staatsmännern einsehend erörtert worden. Wenn heute auch noch nicht alle Nationen zu einer Anerkennung unserer Rechte bereit sind, so sind diese, die deutsche Ehre betreffenden Fragen nun vor dem Weltforum aufgeworfen. Der neue Abschnitt, der heute für das deutsche Volk beginnt, die nun wiederhergestellte wirtschaftliche Freiheit und die Unabhängigkeit von den anderen Ländern werden es der deutschen Regierung ermöglichen, nun auch die politische Freiheit zu erkämpfen. Unser Weg von der heute erreichten wirtschaftlichen Liquidierung des Krieges wird und muß zum Frieden in Ehren führen. Darin weiß ich heute die deutsche Regierung mit dem gesamten deutschen Volk einig.

Aus Stadt und Land

Sonntagsgedanken.

In Grazias Dandorabel, einer berühmten Sammlung von Lebensregeln aus dem 17. Jahrhundert (Baltasar Grazias lebte 1601-1658) finden wir das Wort: „reden wie die Weisen, denken wie die Weisesten.“ Ein resigniertes Wort, wie das ganze Buch höchst pessimistisch ist und nur gelegentlich auf den Flügeln der Religion sich in höhere Höhen erhebt. Reden wie die Weisen, d. h. unterwerfen dich in deinen Worten und Ausführungen nicht von den Ansichten der großen Masse, sonst erregst du unnötigen Anstoß und erschwerst dir das Leben, denn überlegen wirst du die Gesellschaft doch nicht. Also schwimm mit dem Fluß, heute mit den Wölfen, rede wie die Weisen!

Aber in der Stille seines Herzens hat sich der Schriftsteller, der im Lande der Inquisition gedoren war und lebte in Spanien: dort mußte man höchst vorsichtig sein, denn die kleinste Freiheit im Ausdruck brachte einen vor das „heilige Offizium“, wie diese schrecklichen aller Schrecklichkeiten sich benannte, und wer einmal in dessen Listen lief, der war, auch wenn er das erste Mal noch entrannt, doch so gut wie verloren. Aber — ich wiederhole — in der Stille seines Herzens hat sich Grazias einen edlen Stolz bewahrt: „Denken wie die Weisesten!“ Damit will er betonen: die meisten Menschen denken ja nicht selber, sondern papageien eben das nach, was andere ihnen, meist ebenso gedankenlos, vorgelesen haben. Wir Philosophen aber wollen hierin eine Ausnahme machen: wir denken; und unterscheiden uns auch in dem, was bei unserem Denken herauskommt, ganz entscheidend vom Alltäglichen und Gewöhnlichen. Deshalb eben dürfen wir es ja auch nicht anstreben, sondern müssen es als unser Gebotnis im Herzen bewahren. Wenn wir reden, dann sagen wir nichts anderes als andere Leute auch; aber denken tun wir souverän, eigenmächtig, individuell. Dabei haben wir allein, aber das ist unser Stolz, reden wie die Weisen, denken wie die Weisesten!

So greifen wir nun aus des Apfels Brief heute ein ähnliches Wort heraus: freilich, die matte und feige erste Hälfte fehlt, aber dann lesen wir: „Wir sind nicht wie die vielen!“ Und gibt es einen schöneren Wahlspruch als diesen! Eine stolze Parole, als sie hier uns entgegentritt! Nicht nach der negativen Seite, als läge darin eine Verachtung der Masse; dazu sind wir alle zu sehr Kinder unseres Volkes und zu dankbar gegen alles, was die Rasse, die Nation, die Familienbünde für uns bedeuten. Aber nach der positiven Seite, im Sinne des prächtigen Schillerwortes: „Der Starke ist am mächtigsten allein!“

Wie groß ist der Stimmungsumschwung zwischen den beiden Wortleihen „einam“ und „allein“, obgleich beide im Grunde das selbe bezeichnen, und es nicht ganz leicht wäre, einem Ausländer den Unterschied klarzumachen. Und doch: welche Behauptung, wie viel Arbeit, aber auch was an Weisheit und Selbstbeherrschung liegt in der „Einamkeit“, über die 1742 der Jesuit Binamonti ein dickes Büchlein schrieb in Anlehnung an die Exerziten seines Meisters, während Johann Georg Zimmermann, Hofrat und Leibarzt in Hannover, 1785 sogar vier Bände über denselben Stoff zusammenbrachte. Alles etwas sentimental, schwächelnd, eben „einam“. Dagegen welches Temperament liegt drin, wenn ein kleines Kind beim Essen oder beim Spielen oder beim Spazierengehen sein trotziges und selbstbewusstes „allein“ beansprucht, eines der ersten abstrakten Wörter, die das Kind überhaupt gebraucht. Und dabei bleibt es dann. Wohl kommen die Tage, da andere uns führen und sagen, wo wir hin sollen; aber bis dahin wollen wir allein bleiben, wie D. Orbaner in der unvergesslichen Hochzeitsrede für das Kronprinzenpaar ausführte, daß die Herren der Menschheit allein zu machen.

Gerade beim wichtigsten Wege ist das unumgänglich notwendig, beim Weg zu Gott. Deshalb läßt ja auch Willipolus, nachdem er den Kämmerer unterwiesen und getauft hatte, diesen allein; denn was dem großen Erlebnis der Aufnahme in den Gnadenbund folgt, das bedarf keiner Zeugen, dazu muß man allein sein. „Ich wünsche, allein zu sein!“ sagte der 93jährige Molke, als er den Tod herannahen spürte; und von Rose ist es uns in erschütternder Sprache gemeldet, daß er fernab von Menschentrost und Menschenlage gestorben sei, so „allein“, daß Gott selber ihm das Grab bereitet habe. „Wir sind nicht, wie die vielen“ — so herzlich wie unsere Brüder leben; aber es gibt eine Grenze, von der ab unser ganzes Denken nur noch Gott gehört.

Im Reiche der Rosen

Kataloge und Ausstellungen führen uns alljährlich neu Rosenzüchtungen vor Augen. Und wer die herr. Berichte und Schauen aufmerksam verfolgt hat, der wird einen Fortschritt in der Rosenzucht unbedingt zugeben müssen. So haben die Sortimente der Terrosen und Teehybriden in den letzten Jahren außerordentlich wichtige Bereicherungen erfahren; aber auch die vielblumigen Polyantha- und Schlingrosen sind durch neue Farben und Formen vermehrt worden. Lachs-, orange- und schneeweiße sowie gelbe und rahmweiße sind es, die in den Reihen vorherrschend sind. Eine sehr gefällige Rosenform zeichnet diese Sorte aus und macht sie als Schnitt- und Parkrosen so ungemein wertvoll. Zwar ist der Duft und die Fülligkeit leider nicht überall gleich stark vertreten, weshalb sich auch unsere älteren, ausgesprochenen Duftrosen, wie Maréchal Niel, Ulrich Brunner fils, Eugen Fürst, Mrs. Henry Moore, Catherine Testout, Georg Arends u. a. m., nach wie vor bewähren. Die gelb-, orange-, lachs- und korallenfarbigen Töne sind erstmalig mit der um 1906 geschaffenen Apollone in dem Farbenmosaik der Rosen auf dem Plan erschienen und haben sich in manchen wertvollen Sorten der letzten Jahre tren gehalten. Unsere Rosenfreunde seien daher an folgende erinnert: Chryfine, Golden Emblem, Los Angeles, Souvenir de Claude Bernet, Admirable, Angele Bernet, ville de Paris, van Rossem. Von den Kreuzzüchtungen seien die kostlich-duftende schlarotrote „Lallemant“ und die stark amarante, gut gefüllte „Robert Veillon“ erwähnt.

Aber auch die rosa und roten Töne sind leuchtender geworden in den letztjährigen Sorten. Dies beweisen zur Genüge: Sir Davis, Patience, Vani Reuf, August Road, Mrs. R. K. Bierion, Aragonne, Europa, Dame Edith, Helen, Solfation, Arthur Coof, Red Star, Gloire und Estelle de Hollande sowie Hugh Dickson. — Zu den sich durch ihre Schönheit auszeichnenden Sorten zählen auch u. a. die großblumige Mrs. Charles Lamboung und die Weistrose Dabey, wohl eine der wirklich hervorragenden dunkelblutroten Rosen, die mit langem Aussehen geradezu bezaubernd wirkt. Alles in allem ein Reigen bereits bewährter Röschen im Reiche der Blumenkönige, die im Verein mit ihren Artgenossen, den herrlich duftenden farbenprächtigen Pfingstrosen, auch in der Zukunft ihren Vorrang behaupten werden!

Soll man noch Reklame machen?

Darüber hört man heute die verschiedensten Meinungen aussprechen. Der eine sagt: Es hat doch keinen Zweck, heute noch Reklame zu machen, denn wo nichts ist, da hat auch die Reklame ihr Recht verloren. Der andere Geschäftsmann aber sagt gar nicht, sondern gibt nach wie vor seine Anzeigen auf. Wer von beiden hat nun recht? Zweifellos ist die Kaufkraft

Weltpolitische Linien

(Wochenchau)

(Nachdruck verboten!)

is. Täglich zwei Tote, das ist im großen und ganzen die tägliche Bilanz des innenpolitischen Kampfes in Deutschland. Dieser Blutkampf dürfte mit den Reichstagswahlen kaum beendet sein; denn die Kommunisten werden ihre Ueberfälle weiter fortsetzen. Wie die Reichstagswahlen ausfallen, läßt sich natürlich schwer voraussagen. Interessant ist jedenfalls die Schwärzung der Sozialdemokratie, die aus einem Artikel im letzten Heft der Sozialistischen Monatshefte vermutet werden kann. Der betreibt nämlich A. Klerendorff gegen Brüning eine Polemik, die auf die Frontstellung: Sozialdemokraten (mit Kommunisten) gegen die Front der übrigen Parteien (Zentrum, Deutschnationale, Nationalsozialisten) hinausläuft. Der große Kampf um den Reichstag selbst ist aber nur ein Ausläufer aus einem größeren Klingen: Es geht um die Macht in Deutschland. Die Zeitchrift für Geopolitik fordert daher für diesen Großkampf ein ganz besonderes Maß von Verantwortungsbewußtsein, damit die Erwählung des gesamten deutschen Bewußtseins, das uns bekanntlich 1866 verloren ging, durch die Herrschaft altpreußischer Machtverhältnisse in Berlin nicht wieder zerstört werde.

Außenpolitisch erlief Deutschland Tage größter Spannung. Jedermann, ob Deutscher oder Ausländer, wird zugeben, daß die Reparationen und die internationalen Schulden erliefen sind. Heute geht es nun darum, alle politischen Folgen, die mit dem Ende der Tribute eintreten könnten, auszuwachen. Als vor einem Jahr Deutschland die Tributzahlungen einstellte, konnte man gerade von militärischer Seite (A. v. General v. Seckf.) die Befürchtung hören, daß Frankreich bei dieser Gelegenheit einmarschiere. Durch den Schwächung des Hooverjahres war dieses Gespinnst gebannt. Heute droht die Gefahr an der Westgrenze wieder! Das müssen wir uns vor Augen halten. Und wie verhält nun diesmal Deutschland seinen Westen zu sichern? Amerika ist die letzte Weisheit, soweit die Öffentlichkeit etwas erfährt, ausgeblendet. Daß wir aber vor allem mit Amerika einig werden sollen, beweist die verächtliche Amerika-Klausel, die Frankreich in seinen Verhandlungen einschmuggelt: die Höhe der deutschen Zahlungen soll mit den Forderungen Amerikas in Zusammenhang gebracht werden. Amerika selbst will sich jedoch augenblicklich vor der Öffentlichkeit nicht festlegen, da es vor den Präsidentenwahlen steht. Die deutsche Taktik ging in Lausanne darauf hinaus, den Franzosen durch die Zahlung von einigen Milliarden (2,5 Milliarden) entgegenzukommen, wofür aber zugleich die Kriegsschuldfrage, auf der sich Versailles aufbaut, fallen sollte. Daß damit selbstverständlich auch die Westgrenze gesichert wäre, weiß man auf beiden Seiten. Frankreich aber, das selbst die Erweiterung der Verhandlungen anregte und anfangs erklärte, das ganze Weltproblem müsse behandelt werden, ist natürlich über die deutsche Erweiterung (Angriff auf die Kriegsschuldfrage) nicht erfreut. Leider hat der deutsche Reichskanzler bei seinem taktischen Vorgehen in Lausanne manches Nachgelassen, das seine Stellung erschwerte. Zudem kann Deutschland ganz unmöglich so hohes Lösegeld zahlen.

In Genf gab es eine große Sensation: Die Türkei trat dem Völkerbund bei. Das deutete an, daß im nahen wie im ferneren Osten weltbewegende Dinge vorgehen. Ohne die Türkei ist heute eine Balkanpolitik (siehe italienisch-türkische Verhandlungen) ebenso unmöglich wie eine Afrikanpolitik (siehe türkische Verhandlungen). Der Balkan aber bildet bei allen Gruppierungen in Mitteleuropa die Planen- und Rückenstellung. Im Kriege schloß die Türkei allein fast zwei Millionen Soldaten ins Feld; das allein zeigt die militärische Bedeutung des Balkans; der aber mehr oder minder von der Türkei abhängt, die wiederum den Schlüssel zu den Toren zwischen Mittelasienschem und Schwarzem Meer in der Hand hält. Aus diesem Grunde und aus wirtschaftlichen Erwägungen gestaltet Rußland sein Verhältnis zur Türkei. Es gab nämlich den Türken eine Anleihe, die jedoch nach der Türkei in Form von russischen Waren fließen muß. So schert sich Rußland die Türkei als Absatzgebiet für seine Industriewaren, nachdem der europäische Westen immer mehr aus dem nahen Orient verdrängt wurde. Ebenso wie sich die Türkei seine Wirtschaft von den europäischen Hefeln löst, macht sich auch Vorkriegs Wirtschaft und Politik immer selbständiger.

In Asien wurde England in die Verteidigung gedrängt, während Frankreich auf der ganzen Linie angreift. Trotzdem aber kann es nicht verhindern, daß sich die Türkei und Persien von Westeuropa immer mehr lösen.

Der Donauraum (Balkan) und die asiatische Mächtegruppe sind natürlich auf Lausanne nicht ohne Einfluß gewesen. Frankreich hielt seine Stellung auch England gegenüber so fest, daß es alle englischen „Vermittlungsversuche“ und eine Revision abschlagen konnte. So wird Deutschland, wie vor einem Jahr, immer mehr dazu gedrängt, sich in Amerika eine Rückendeckung zu suchen; denn Amerika kann ähnlich wie im letzten Balkankrieg, so auch im gegenwärtigen Wirtschaftskrieg entscheiden.

Keine Verbindung mit dem gesunkenen französischen U-Boot

Paris, 8. Juli. Nach einem Telegramm des „Paris Cot“ sind die Versuche, mit Hilfe der Telephonboje die Verbindung mit dem gesunkenen U-Boot aufzunehmen, gescheitert. Die Besatzung hatte in dem geschlossenen Boot für 36 Stunden Sauerstoff. Diese 36 Stunden sind bald abgelaufen; man befürchtet daher das Schlimmste.

Buenos Aires, 8. Juli. Nach Meldungen aus Chile soll in Concepcion und in Talcahuano ein kommunistischer Aufstand ausgebrochen sein.

Krach im preußischen Landtag

Keine Zweidrittel-Mehrheit für Amnestie

Berlin, 8. Juli. Im preußischen Landtag wurde heute die politische Amnestie, gegen die der Staatsrat Einspruch erhoben hatte, wiederum zur Abstimmung gestellt. Die notwendige Zweidrittelmehrheit zur Beseitigung des Einspruchs wurde nicht erreicht. Es wurden 401 Stimmen abgegeben, so daß die Zweidrittelmehrheit von 268 Stimmen gefehlt wäre. Für die politische Amnestie stimmten aber nur 244, dagegen 156, so daß der Staatsrats-Einspruch aufrecht erhalten bleibt. Das Ergebnis wurde mit förmlichen Stim-Rufen bei den Nationalsozialisten aufgenommen.

Als das Abstimmungsergebnis verkündet wurde, erklärte Abg. Rabe (N.S.), daß damit die wirkliche politische Amnestie gescheitert sei. An dem Amnestieschmarren, den der Staatsrat vorgelegt habe, hätten die Nationalsozialisten kein Interesse. Er richtet heftige Angriffe gegen Zentrum und Sozialdemokraten und erklärt schließlich, daß die politische Amnestie gescheitert sei, seien die Nationalsozialisten dafür, daß Schluß mit dem ganzen faulen Jauber gemacht werde. Vor dem Volk werde man zeigen können, was eigentlich los sei. Er schloß mit einem auf Adolf Hitler und Deutschland ausgebrachten Heil, in das die nationalsozialistische Fraktion einstimmte. Dann erhoben sich die Nationalsozialisten und sangen das Dort-Besetz-Lied. Präsident Krieger verließ seinen Platz; die Landtagssitzung war aufgesagt.

Die Nationalsozialisten und Kommunisten blieben noch im Sitzungssaal. Als die Kommunisten die Internationale anstimmten, wurden sie von den Nationalsozialisten durch den gleichzeitigen Gesang nationalsozialistischer Lieder übertönt. Erst allmählich leerte sich der Sitzungssaal.

Die nächste Sitzung dürfte erst nach den Reichstagswahlen stattfinden.

Die Deutschnationalen für Eingreifen der Reichsregierung in Preußen

Berlin, 8. Juli. Die deutschnationale Fraktion des preußischen Landtags hielt am Freitag abend eine Sitzung ab, über die von der Fraktion folgender Bericht herausgegeben wird: Nach einer förmlichen Sitzung des preußischen Landtags trat die deutschnationale Fraktion sofort zu einer Sitzung zusammen. Durch die Vertagung des Landtags auf unbestimmte Zeit ist die durch den deutschnationalen Antrag heute noch einmal geforderte Wahl des Ministerpräsidenten bis auf weiteres unmöglich geworden. In Anbetracht dessen, daß durch die Ereignisse der letzten Tage die Entwicklung in Preußen außer der geschäftsführenden Regierung zum offenen Bürgerkrieg hinantrieb, hält die deutschnationale Fraktion nunmehr ein unverzügliches Eingreifen der Reichsregierung für unerlässlich. Diese Auffassung der Fraktion wird in einem Schreiben an den Reichskanzler zum Ausdruck gebracht werden. Anschließend an die Fraktionssitzung fand eine Besprechung des Fraktionsführers v. Winterfeldt mit dem Reichsinnenminister Freiherr von Gahl und eine Aussprache zwischen v. Winterfeldt und dem Abgeordneten Leck mit dem Staatssekretär der Reichsfinanzlei, Dr. Wand, statt.

Leichte Entlastung des Arbeitsmarkts Südwest

Die Zahl der bei den württembergischen und badischen Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen ist in der zweiten Hälfte des Juni um 6871 Personen zurückgegangen. Der Gesamtbestand an Arbeitslosen betrug Ende Juni 301 716, davon kamen 122 270 aus Württemberg und 179 446 aus Baden. Von den Arbeitslosen waren 286 704 als arbeitslos zu betrachten, und zwar 113 638 in Württemberg und 173 066 in Baden.

Länderkonferenz über Maßnahmen gegen den kommunistischen Terror

Wie wir hören, soll in der nächsten Zeit, vielleicht noch im Laufe der kommenden Woche, eine neue Länderkonferenz beim Reichsinnenminister stattfinden, die sich in der Hauptsache mit der Frage zu beschäftigen haben wird, wie man am wirksamsten der kommunistischen Ausschreitungen, des Terrors auf der Straße und der Biegellosigkeit in der kommunistischen Presse Herr werden kann. Die blutigen Erfahrungen der letzten Wochen haben wiederholt bewiesen, daß an die Stelle des verbotenen roten Frontkämpferbundes eine wohlorganisierte „antifaschistische Aktion“ getreten ist, die nun hoffentlich nach der Volksheimatkonferenz etwas schärfer angepaßt wird als bisher.

Mattern und Griffin bei Rinsk notgelandet

Moskau, 8. Juli. Die amerikanischen Flieger Mattern und Griffin sind Donnerstag früh bei Worissow nahe Rinsk notgelandet, nachdem sie in der Nähe der russisch-polnischen Grenze eine Ödware erlitten hatten. Eine Besatzung der Nachricht, die zur Zeit von den russischen Behörden nachgeprüft wird, liegt im Augenblick noch nicht vor.

Moskau, 8. Juli. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, daß der amerikanische Flieger Mattern bei der Notlandung in der Nähe von Rinsk ernstere Verletzungen erlitten hat. Sein Gefährte Griffin kam mit leichten Hautabschürfungen und Querschüssen davon.

Wie das Pleite-Berlin Ausländer unterstützt

Berlin, in dem die Elareks hausten und Böß regierte, ist die Stadt der ewigen Pleite. Daß Berlin trotzdem Hunderttausende für Ausländer ausgibt, ist bei seinen leeren Taschen kaum glaublich. 1900 z. B. zahlte es an Unterhaltung für Polen 280 000 RM., für Russen 74 000 RM., für Engländer 210 000 RM., Staatenlose 227 000 RM. Eine normale Stadt würde eben diese Herren als lästige Ausländer abschleiben!

im deutschen Volk zurückgegangen, unbefritten sind dadurch die Umsätze bei den meisten Geschäften gesunken. Wer vor diesen Tatsachen die Augen verschließen wollte, der wäre ein Narr. Aber ebenso unbefritten ist die Tatsache, daß die Kaufkraft im allgemeinen sank, bleibt es Tatsache, daß eine gewisse Kaufkraft immer noch vorhanden ist. Diese Kaufkraft gilt es, in sein Geschäft hineinzuleiten. In das nun ohne Besondere mögliche? Nein und nochmals nein! Auch in der wirtschaftlich schweren Zeit gilt der alte Satz: „Wie soll jemand wissen, daß du etwas zu verkaufen hast, wenn du es ihm nicht sagst.“ Für die meisten Geschäfte dürfte die Zeitungsanzeige das am meisten angewandte Werbemittel sein. Sie haben sich dadurch einen Kundenkreis geschaffen, der durch liebenswürdige, reelle Bedienung zu ihnen in einem Vertrauensverhältnis steht. Sie sind Geschäftsfreunde geworden. Aber jeder Freund will von Zeit zu Zeit daran erinnert werden, daß der andere noch lebt und auch daran, daß er noch an ihn denkt. Wird er nicht daran erinnert, so zerreißt die Fäden der Freundschaft und was in jahreslanger Arbeit mühsam an Geschäftsbeteiligungen aufgebaut war, wird in dem Augenblick zerstört, wo man aufhört, durch die Zeitungsanzeige zu seinen Geschäftsfreunden zu sprechen.

(Wetterbericht.) Westlich von Frankreich liegt ein Hochdruckgebiet, während sich sowohl bei Island, als auch im Südbereich kleinere Depressionen zeigen. Für Sonntag und Montag ist immer noch zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Brief aus Pforzheim

Pforzheim, 9. Juli.

Der Reichsgerichtsbericht des Oberbürgermeisters — Jeder 4. Pforzheimer wird unterlagt — Henry Vorken — Die Schwimmerelite — Kundt vor Gericht

Im August 1931 trat Oberbürgermeister Gündert mit einem Bericht über die Haushaltslage der Stadt vor die Öffentlichkeit, der damals an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. In Beginn dieses Monats hat er nun in der Tagespresse der Stadt der Einwohnerschaft einen Bericht über den „Haushalt der Stadt Pforzheim Ende Juni 1932“ unterbreitet, der wiederum in allen ihren Kreisen die größte Beachtung fand. Auch das Nachbaroberamt dürfte eine gedrängte Wiederholung dieser sachlichen Darlegung des Kampfes einer großen Stadtgemeinde in der heutigen wirtschaftlichen Krise um ihre Existenz interessieren. Wie anderswo, so waren auch in Pforzheim die gemeindlichen ins Unrechtliche gestiegenen Wohlfahrtslasten jede planvolle Finanzgebarung über den Haufen. Wären doch nicht nur die durch den allgemeinen wirtschaftlichen Rückgang verursachten Einnahmenschwäche ausgeglichen werden, sondern auch die stetig ansteigenden Wohlfahrtslasten bedürfen der Finanzierung. Umso achtenswerter ist das Bemühen der Stadtverwaltung, die Bevölkerung über den tatsächlichen Stand der Dinge ohne Verschönerungen aufzuklären. Die Darlegung der Steuererhöhungen der Stadt für 1932 einen Rückgang um 1.180.300 M. = 19,2 v. H. gegen 1931 auf, gegen das Jahr 1930 sogar einen Rückgang um 1.933.000 M. = 28,9 v. H. Dieser großen Einnahmenschwäche steht eine ungeachtete Steigerung der gemeindlichen Wohlfahrtslasten gegenüber. Die Statistik des Arbeitsamts Pforzheim nennt für den Stadtbezirk am 30. Juni d. J. 1933 Arbeitslosenunterstützungsempfänger, 2844 Arbeitsförderungsnehmer, 4023 Wohlfahrts-erwerbslose und zusammen 8890 Erwerbslose, gegenüber 7481, 3118, 1778 und auf 6677 am 30. Juni 1931 und 1855, 524, 876 und auf 3255 am 30. Juni 1930. Das städtische Wohlfahrtsamt zählt in der allgemeinen Fürsorge, in der etwa 90 Prozent der oben angeführten Wohlfahrtsverwehrlösen und Jugenderwerbslosen unterhalten sind (in der Arbeitsförderungsabteilung hat die Stadt ein Fünftel der Kosten aufzubringen), am 30. Juni d. J. 4394 Parteien mit 13.312 Köpfen gegen 2950 und 10.400 am 30. Juni 1931 und 1063 und 3720 am 30. Juni 1930. Die Statistik des Arbeitsamts zeigt deutlich, wie sich im Laufe der Entwicklung die Hauptlast immer mehr auf die Zweige der Erwerbslosenbetreuung verlagert, deren Lasten die Stadt zu tragen hat. So stieg die Zahl der in der Arbeitsförderungsabteilung innerhalb 2 Jahren um 443 v. H., während die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nur um 7 v. H. angewachsen ist. Bei den Wohlfahrtsverwehrlösen, deren Versorgung die Stadt allein zu leisten hat, stieg die Zahl um 29 v. H. innerhalb des gleichen Zeitraumes. Dabei muß aber die Stadt außer den Aufwendungen, an denen sie beteiligt ist, noch etwa einem Drittel der reichsrechtlichen Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosen- und Arbeitsförderungsabteilung laufende zusätzliche Unterhaltungen bestreiten, um ihnen den notwendigen Lebensunterhalt zu gewähren. Zusammen mit den in der geborenen Fürsorge (Sozial-, Klein- und Kriegswaisen, Arbeitslosenunterstützung usw.) werden von Wohlfahrtsamt zur Zeit 19.633 Personen betreut, das sind 41 v. H. der gesamten Einwohnerschaft. Somit steht jeder 4. Einwohner Pforzheims in häuslicher Fürsorge. Die Summe, die die Stadt hierfür aufzubringen hat, erreichte eine vor Jahren nie gekannte Höhe. So beträgt der Zuschußbedarf der Wohlfahrtsstelle 1932 1.409.400 M. mehr gegenüber 1931 = + 43,6 v. H., gegenüber 1930 gar 2.492.900 = + 106,2 v. H. und gegenüber 1913 liegt er zur phantastischen Höhe des Wunders der im letzten Vorkriegsjahr für soziale Zwecke getätigten Ausgaben. Im Rechnungsjahr 1930 konnte der Zuschußbedarf des Wohlfahrtsamts noch nahezu reiflos durch die Gemeindeförderung (Umlage) gedeckt werden. Im neuen Haushaltsjahr beträgt aber der Zuschußbedarf das Dreifache dessen, was die Stadt aus der Umlage erhält. Diese immer noch anwachsende Steigerung der Wohlfahrtslasten hat den Haushaltsplan der Stadt vom April 1932 zunichte gemacht, denn auch nach härtester Ausgabenbeschränkung beträgt der überplanmäßige noch ungedeckte Gesamtschuldenbetrag nunmehr gegenüber der Aufstellung vom April voraussichtlich 1.212.000 Mark, mit dessen Deckung sich noch die Stadtverwaltung zu befassen haben wird. Was längere Zeit hinaus können allerdings solche Lasten von einer Stadt und ihren Steuerpflichtigen nicht mehr getragen werden, ohne daß die Wirtschaft wieder in Gang kommt.

Neuherlich kann merkwürdig von dieser Not bedauert pulsiert das Leben in den engen Verkehrsstraßen des Stadtzentrums weiter. Die politischen Parteien rufen zum Wahlkampf, nur scheint für dieses Mitleid überall der nötige Mammion zu fehlen. Im Schauspielhaus rüsten man sich für den Empfang von Henry Vorken. Die in der Kunst der Weinwand schon einige Mal Totgesagte gehört immer noch zu unsern besten deutschen Frauendarstellerinnen. Das bewies sie auch hier besten in „Lust“, dem Lebensweg einer Königin. Auf ihr Bühnenspielfeld ist man daher im Kreise ihrer Verehrerinnen mit Recht gespannt. Heute abend gab sich was laufen (und schwimmen) konnte im Stadtbad ein Stelldichein, wo Wagners Wellen mit den Schwimmern des Schwimmclubs um die Wette trauten. Daß die deutsche Meistermannschaft Wellen liege, war erwartet worden, aber Pforzheims Schwimmer haben in Ehren gegen sie bestanden. Noch nie sah Pforzheims Schwimmklubmann solche Leistungen, noch nie eine solche begeisterte Zuschauerzahl und noch nie durchstießen sie solche Wellenstürme, wie beim gestrigen Start der deutschen Schwimmere. Im Ufa geht eine Geschichte über die Weinwand, die nicht so recht zum fremdbildigen Ufa des Programmepost. Eine Geschichte, wie sie heute fast jeder Gerichtstag bietet, und die

in ihrer Eindringlichkeit jegliches Leben verschleudert. Kinder vor Gericht“, Aussage gegen Aussage, das Kind bezeugt den Vater, hart und unerbittlich droht ihm der Paragraß der Mitleidende im Strafgesetzbuch und das Justizhaus. Und all das nur um einer unbedeutenden Anlage willen, die keine Dintergründe hat. Ein gewissenhaftes Strafgesetzbuchproblem im Kampf der Meinung über „Kinder vor Gericht“. L.

Württemberg

Mühlacker, 8. Juli. (Eröffnung des Heimatmuseums. — Ehrenbürger.) Der Gemeinderat hatte sich gestern abend zu einer festlichen Sitzung vereinigt, um eine außerordentliche Schenkung entgegenzunehmen. Dr. med. Hebenstreit hat seine wertvollen Sammlungen von naturwissenschaftlicher und geschichtlicher Art, haben sich angegeschlossen. So ist unter dem Namen „Heimatmuseum Mühlacker“ eine Schenkung entstanden, die eine beachtenswerte Schenkungsmöglichkeit darstellt. Das Museum ist im Erdgeschoß des Rathauses untergebracht. Bei der Feier auf dem Rathaus übergab der Stifter des Museums, Dr. Hebenstreit, seine künftige Schenkung in den Besitz der Stadt. Bürgermeister Woerner übernahm die Schenkung mit dem Gelübde, allezeit ein Mährer und Förderer und Beschützer des Museums zu sein. Sein Dank gipfelte in der Eröffnung, daß der Gemeinderat einstimmig beschlossen habe, dem Stifter des Heimatmuseums das Ehrenbürgerrecht der Stadt Mühlacker zu verleihen.

Calw, 8. Juli. (Die Rogold über die Ufer getreten.) Wolkenbruchartige Regen haben vergangene Nacht nicht unbedeutliche Schäden an Wegen und in Gärten angerichtet. Besonders an den Tälhängen sah man heute morgen vielfach Erdbachschwemmungen und Geröll. Die Rogold führt starkes Hochwasser und ist stellenweise über ihre Ufer getreten.

Rogold, 8. Juli. (Unwetter.) Vergangene Nacht hing im oberen Rogoldtal wieder ein schwerer Wolkenbruch nieder. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten sind außer Wildberg die Gemeinden Schönbrunn und Efringen besonders schwer heimgesucht worden. Hier führt die Rogold noch kein gefährliches Hochwasser, jedoch ist sie auch schon beträchtlich angeschwollen. Der Pfaffenberger Frühling hatte heute Verspätung, da das durch den Regen verschlammte Glets zwischen Bernau und Ebbhausen freigegeben werden mußte.

Leonberg, 8. Juli. (Unwetter.) Ein schwerer Unwetter zog gestern nachmittag über unsere Gegend. Fast eine halbe Stunde lang hing ein wolkenbruchartiger Regen nieder, jedoch Hochrinnen und Böden die Wassermaßen noch kurzer Zeit nicht mehr fassen konnten. Auf den talabwärts führenden Straßen schoß das Wasser wie reisende Sturzflüsse zu Tal. Zahlreiche Keller in der Stadt waren voll mit Wasser und Schlamm, Gartenanlagen wurden zerstört. Die Straße bei der Clausenmühle war längere Zeit nicht mehr passierbar. Besonders groß ist der Schaden bei der Gärtnerei Olger, wo in den Beeten und Gemüschhäusern alles zerstört wurde. Rutesheim und Gehrshelm hatten auch wieder sehr unter dem Unwetter zu leiden. Ein großer Teil der Getreidefelder wurde von den Wassermaßen und dem Sturm umgeweht, daß man glauben könnte, eine Wölge wäre darüber gefahren. Bei der Haltestelle Rutesheim gab es wieder erneut Hochwasser.

Stuttgart, 8. Juli. (Wer kennt den Toten?) Am 7. Juli wurde im Kräherwald die Leiche eines unbekannt, etwa 55 Jahre alten Mannes aufgefunden, der durch Erhängen Selbstmord verübte. Der Tod dürfte schon vor einigen Tagen eingetreten sein. Der Toten 1,60 Meter groß und dürfte aus Arbeiterkreisen kommen. Er trug braunen Hut, grauen Anzug, weißes Joppeband mit schwarzen Streifen und schwarze Schnürstiefel.

Ulm a. D., 8. Juli. (Unheimlicher Badegefall.) Ein unheimlicher Badegefall ereignete gestern mehrere junge Leute, die in der Donau beim „Warmen Bäckerei“ ein Bad nehmen wollten. Nachdem sie sich entkleidet hatten, stürzte plötzlich zwischen ihnen aus dem Gras eine Schlange hoch. Auf das Geschrei der Leute aufmerksam gemacht, erfolgte ein Mann das Tier mit seinem Stock und schloßerte die Schlange in der Aufregung in die Donau. Es dürfte sich um eine Kreuzotter gehandelt haben.

Vom Ries, 8. Juli. (Die einzig richtige Strafe.) Einer Baufirma, die an der Bahnstraße Nordlingen—Donauwörth Umbauten am Bahnkörper vornimmt, wurden größere Mengen Baupolz, die nach Nordlingen lagerten, gestohlen. Die Täter, zwei Bauern aus der nächsten Umgebung von Nordlingen, konnten alsbald ermittelt werden. Sie mußten unter dem Gespött der ganzen Gemeinde das gestohlene Holz auf ihren eigenen Wechsellagerwerken wieder an seinen Platz befördern, zudem haben sie noch mit einem gerichtlichen Nachspiel zu rechnen. Nicht Rot war Anlaß zu diesem Diebstahl; denn beide Bauern besitzen große landwirtschaftliche Güter, einer hat sogar nebenbei großen Waldbesitz.

Friedrichshafen, 8. Juli. (Das Kind im Bodensee ertränkt.) Das Schwurgericht verhandelte gestern gegen die 39 Jahre alte Bahnarbeiterin Rosa Kriener von Amstetten wegen Mordes. Der Angeklagten wird vorgeworfen, ihren 4 Jahre alten Sohn Erwin am 16. März in Friedrichshafen mit Vorbedacht und Ueberlegung in den Bodensee geworfen zu haben, sodat er ertrunken ist. Die Angeklagte bestritt die Richtigkeit der Anklage und erklärte, der Knabe sei ihr entlaufen und dann offenbar in den Bodensee gefallen. Oberstaatsanwalt Bühler beantragte gegen die Angeklagte Todesstrafe wegen Mordes. Das merkwürdige Verhalten der Angeklagten nach der Tat sei nur zu erklären, wenn man annimmt, daß sie ihr Kind selbst in den See geworfen hat. Rosa Kriener wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Anbauverbot der Hybridenreben

Stuttgart, 8. Juli. Der Verwaltungs- und Wirtschafts-anschuß des Landtags behandelte in der Donnerstagssitzung die Eingaben der Hybridenrebenzüchter und des Gemeinderats Reutemehringen, des Bad.-Württ. Weinbauverbandes für Hybridenreben, des Bürgermeistersamts Mönchsheim um Befreiung der Hybridenreben. Berichterstatter ist Abg. Angler (SPD). Präsident Springer legt die Rechtslage dar. Nach dem Weinbau-gesetz ist der Anbau fremdländischer Reben verboten. Ausnahmen sind nur zulässig mit ausdrücklicher Zustimmung des Reichslandwirtschaftsministeriums. In reblausverdächtigen Gemeinden müssen die Hybridenreben ausgeräumt werden; in feuchtreifen Gemeinden dürfen die vor 1900 gepflanzten Stöcke beibehalten werden, später angepflanzte müssen beseitigt werden. In den letzten Jahren wurden eine halbe Million Stöcke unter einem Aufwand von 135.000 Mark freiwillig entfernt, wozu ein Reichszuschuß von 100.000 Mark gewährt wurde unter der Bedingung, daß das Anbauverbot streng durchgeführt wird. In der darauf entstehenden Debatte, bei der Redner des Zentrums und der Sozialdemokraten die Notwendigkeit der Qualitätsverbesserung betonten, wies Präsident Dr. Springer darauf hin, daß trotz ausdrücklicher Erlasse 1930 und 1931 nachträglich noch verbotswidrige Anpflanzungen stattgefunden hätten. Entschädigungen werden jedoch nur gewährt in Reblausgemeinden, die nicht verbotswidrig Hybriden angepflanzt haben. Erfahrungen seien in den staatlichen Anstalten genügend vorhanden. Nach Ablehnung sozialdemokratischer und kommunistischer Anträge wurde ein Antrag Angler (SPD) angenommen: 1. durch Beamte der Weinbauinspektion sollen in Gemeinden mit Dürbenanbau belehrende Vorträge über den Gelweinbau gehalten werden; 2. diese Beamten haben alsbald festzustellen, welche Gelsorten jeweils als Ersatz die geeignetsten sind; 3. für jeden ausgebaunten Hybridenrebstock soll ein verbilligter Gelsortenrebstock geliefert werden, der den örtlichen natürlichen Verhältnissen entspricht; 4. die Eingaben der Hybridenrebenzüchter, Gemeinden und Verbände darüber für erledigt zu erklären. Dieser Antrag wurde einstimmig, mit Ausnahme der Pfrer 3, die mit 7 Ja, 4 Nein, 2 Enthaltungen und einer Stimmentzückung angenommen wurde.

Ein Sägewerk niedergebrannt

Kupfingen, Wt. Spadingen, 8. Juli. Am Mittwoch brach im Anwesen des Sägewerksbesizers Klaidler Feuer aus, dem alle dazugehörigen Pauslichkeiten zum Opfer fielen. Es wurde erst bemerkt, als sich kurz nach 4 Uhr über dem Dinterhaus eine tief schwarze Rauchsäule erhob, die in wenigen Minuten den ganzen Dachstuhl einhüllte. Mit rasender Schnelligkeit verschlangen die aus dem Innern hervorbrechenden Glutmassen das Dachwerk. Die Feuerwehr mußte ihre Tätigkeit auf den Schutz der gefährdeten Häuser beschränken. Rettungsarbeiten waren nur noch im nördlichen Flügel des Wohnhauses und auch da nur im beschränkten Umfang möglich. Das Sägewerk, fast ganz aus Holz, gab dem Feuer willkommene Nahrung. Im Maschinenraum leuchtete unaufhörlich die Dampfmaschine, weiß überbrannt von dem drummenden, fröhlichen, zischenden Geräusche des Feuers. Die Kurbel der Turbine, die man abstellen versäumt hatte, drehte sich in der wirbelnden Glut. Mit donnerndem Getöse klappte der Anbau der Säge ein, den größten Teil des Wohnhauses mit sich in die Tiefe reisend. Noch einmal sammelte das Feuer seine Kraft und schäumte in glühender Fontäne empor gegen die Wäfen. Dann sackte es, von mehreren Röhren beschießt, zusammen und nur kleine Flammen züngelten um die verkohlten, von weihem, befeuchtendem Dampfe umwölften Balken. Der angerichtete Schaden läßt sich noch nicht ermessen. Vom Wohnhaus steht nur noch die traurige Ruine des nördlichen Flügels. Nur der geringste Teil der Einrichtung konnte geborgen werden. Vom Scherensystem sieht man noch einen fahlen, angebrannten Dauerlaster. Die Sägerei ist ein wildes Chaos von wir durcheinander liegenden schwarzen Balken, aufspritzenden Eisenschnitten und ausgeglühten verbogenen Maschinenteilen. Restlichen haben keinen körperlichen Schaden genommen. Ueber die Ursache läßt sich noch nichts angeben.

Letzte Nachrichten

Kaufmann, 7. Juli. Wie von französischer Seite mitgeteilt wird, hat der polnische Außenminister in einer Unterredung mit dem franz. Finanzminister dringend um eine neue Anleihe für den weiteren Ausbau des Hafens von Gdingen und der Eisenbahnlinie zu diesem Hafen ersucht. Das Anleihegesuch ist von Frankreich abgelehnt worden, da die französische Regierung nicht über Mittel für eine neue Anleihe an Polen verfüge.

Schwere Zusammenstöße zwischen SA-Leuten und politischen Gegnern in nassauischen Orten

Marburg a. d. Lahn, 8. Juli. In Naunheim im Kreis Biedenkopf sollte gestern abend eine nationalsozialistische Versammlung stattfinden. Als die Nationalsozialisten in den Ort einzogen, wurden sie mit einem Steinhaufen empfangen. In der Wirtshaus des Ortes kam es zu einer Schlägerei. Auf der Straße setzte sich dann das Steinbombardement fort. Die Polizei war machtlos. Den Nationalsozialisten gelang es schließlich ihre Autos wieder zu erreichen. Auf der Fahrt wurden sie immer wieder mit Steinen beworfen. In Hermshausen kam es zu einer zweiten schweren Schlägerei, bei der auch Schiffe gewerfelt wurden. Etwa 30 Personen sind verletzt worden, davon 9 schwer. In Naunheim verweigerten die Einwohner die Unterbringung der Verletzten in ihren Häusern.

Die Wirtschaft im Scheinwerfer

Deutsche, französische und englische Steuerbelastung. Vor der Reparationskonferenz behauptete Derriot, der Deutsche würde weniger Steuern zahlen als der Franzose. Das statistische Reichsamt untersuchte nun diese Frage und kam zu dem Ergebnis, daß dem Franzosen nach Abzug der Steuern für den Verbrauch um 30 Prozent mehr verbleibe als dem Deutschen und daß der Engländer sogar um mehr als die Hälfte des deutschen „Reineinkommens“ besitz. 1930 trafen nach Abzug aller Steuern und Soziallasten auf jede Vollperson in Deutschland 630—657 RM., in Frankreich 876 RM. und in England 1085 RM.

Sinkende Großhandelspreise in aller Welt. Nach den letzten Ziffern sanken die Großhandelspreise in fast allen Ländern der Welt. Eine Ausnahme machten nur Oesterreich, Polen, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechien und Ungarn, also vor allem kleinere Staaten, die durch die Krise der Nachfolgeländern besonders mitgenommen wurden.

Die süddeutschen und preussischen Steuerüberwälzungen. Im Rechnungsjahr 1931/32 erhielten die Länder vom Reich im ganzen rund 900 Millionen Steuerüberwälzungen. Davon floßen nach Preußen allein 515 Millionen, während sich ganz Süddeutschland mit rund 186 Millionen begnügen mußte.

Beitragsgewährung zu Blitzableiter-Anlagen.

Zahlreiche württ. Gebäudeeigentümer haben bei Anbringung von Blitzableitern auf ihren Gebäuden mit übermäßigen Anrechnungen der mit der Ausführung beauftragten Handwerker schlechte Erfahrungen gemacht.

Es wird deshalb vor Vergebung von Blitzableiterarbeiten ohne Einforderung eines Kostenvoranschlags, ebenso vor Vergebung an unbekannte Firmen oder Handwerker, insbesondere an außerwürttembergische Firmen, ohne vorherige Erkundigung gewarnt.

Die Beitragsgewährung zu Blitzableiteranlagen durch die Gebäudebrandversicherungsanstalt beschränkt sich auf Kirchen sowie Gebäude, in denen bestimmungsgemäß leicht brennbare landwirtschaftliche Vorräte, insbesondere Heu und Stroh, aufbewahrt werden. Befindet sich ein Wohnhaus mit einer Scheuer unter einem Dach, so gewährt die Gebäudebrandversicherungsanstalt den Beitrag zu der Gesamtanlage. Andere Gebäude können nur unter ganz besonderen Umständen in seltenen Ausnahmefällen in Betracht kommen; Gesuche für Wohnhäuser, die lediglich auf hohe oder feuchte, angeblich blitzgefährdete Lage hinweisen können, sind bei der Knappheit der Mittel zwecklos. Es muß sich außerdem um Neuanlagen, nicht um Erneuerungen, und um Ausführungen in neuester Zeit handeln. Die Beiträge betragen regelmäßig 25 a. H. einer bediegenden, aber einfachen Ausführung zu angemessenen Preisen. Die Gebäudeeigentümer tun deshalb gut, sich stets vorher genaue Angaben über Art und Ausdehnung der vorgeschlagenen Ausführung, die zu verwendenden Baustoffe und die anzufordern Preise und Löhne machen und diese gegebenenfalls auf ihre Angemessenheit nachprüfen zu lassen.

Neuenbürg, den 7. Juli 1932.

Oberamt:

Schäfer, Regierungsrat.



Oberamtsstadt Neuenbürg.
Die Stimmkarten für die am 31. ds. Mts. stattfindende
Reichstagswahl
sind vom 10. bis 17. Juli je einschl. während der üblichen
Dienststunden auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 2, zu jeder-
manns Einsicht aufgelegt. Näheres ist aus der Bekannt-
machung am Rathaus ersichtlich.
Bürgermeister Knodel.

Stadtgemeinde Neuenbürg.
Bergebung von Bauarbeiten

Die Ausbesserung der Hochwasserschäden vom Jahre
1931 an der Enz entlang der „Großen Wiese“ im Kosten-
anschlagsbetrag von 5600 RM. werden auf Grund der VOB
zur Vergabe ausgeschrieben. Die Unterlagen können am
Montag den 11. Juli 1932 auf dem Stadtbauamt einge-
sehen werden. Die Angebote sind bis Mittwoch den 13.
Juli 1932, nachmittags 6 Uhr, daselbst einzureichen und
findet zu dieser Zeit die Eröffnung der Angebote statt, welcher
die Bieter anwohnen können.
Stadtbauamt: Jetter.

Das Sammeln von Heidelbeeren

in den Gemeindevaldungen von **Arnbach, Conweiler,
Feldrennach, Dennaach, Schwann** ist ab Montag,
18. Juli, gestattet, aber je nur für die Einwohner der betr.
Gemeinden. Für Auswärtige sind diese Waldungen gesperrt.
Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß das
Uebersteigen und Beschädigen der Äste, das Offenstellen
lassen der Zauntore und Niederreten der jungen Pflanzen
nach den bestehenden Gesetzen bestraft wird.

Namens der beteiligten Gemeinden:
Forstmeister Thomaz.

Feldrennach.

Zu dem am Dienstag den 12.
Juli 1932 stattfindenden

**Bieh-, Schweine- und
Krämermarkt**



ergeht hiermit Einladung. Die üblichen Bedingungen sind
einzuhalten.

Den 9. Juli 1932.

Bürgermeisteramt.

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten Mittwoch den 13. Juli
stattfindenden

Krämer-, Bieh- u. Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Bürgermeisteramt: Döhner.

**Rindvieh- und Pferde-Markt
in Ettlingen**

jeden zweiten Mittwoch im Monat.

Nächster Markt am Mittwoch den 13. Juli 1932,
vormittags 7 Uhr,
auf dem Schloßplatz bzw. in der gedeckten Markthalle daselbst.
Schweinemarkt jeden Mittwoch.

Zur kommenden Reichstagswahl

liefert

**Flugblätter
Platate**

in jeder Größe und Ausführung
rasch und billig

„Der Enztäler“ Neuenbürg

Während unseres Aufenthalts

in Pforzheim

bei unserer Niederlage **Fr. Bernh. Strieder**, Turnstr. 8 part.
(kein Laden) nahe des Pforzheimer Anzeiger
am Montag den 11. und Dienstag den 12. Juli,
von 10—1 und 2—7 Uhr,

ist jedermann Gelegenheit gegeben, bei Haarwuchsstörungen jeder Art
(zu starker Haarausfall, Weihen und Jucken der Kopfhaut, kahle
Stellen u. s. f.) sich beraten zu lassen und die geeigneten Hilfsmittel
zu beschaffen. Haben Sie Vertrauen und besuchen Sie uns, mir
sprechen aus 30jähriger Tätigkeit.

Hg. Schneider & Sohn, 1. Bürtl. Haarbehandlungsinstitut, Stuttgart, Gymnasiumstraße 21 a. **C. Wechsche Buchhandlung.**



Biederbranz Neuenbürg

E. V.

Morgen Sonntag präzis
8 Uhr früh Abfahrt nach
Grumbach ab Lokal
„Schwanen“.

Der Vorstand.

Einzug von Forderungen

jeder Art

durch

Inkasso-Geschäft Wolfinger
Neuenbürg.

Kepler-Verein e. V. Wildbad.

Einladung zur Einweihungsfeier der

Kepler-Warte

auf dem Sommerberg bei Wildbad

am Sonntag den 10. Juli 1932, vormittags 10.30 Uhr.

Die Gedächtnisstätte für den Himmelforscher Joh. Kepler,
Aussichtsturm, Sonnenwarte, Sternwarte.



Ueberkinger Sprudel
und Adelheidsquellen
Imnauer-Apollo-Sprudel
Teinacher Hirsch-Quelle und Sprudel
Apollo-Silber-Limonade
Ueberkinger mit Zitrone

Fragen Sie nach den weit herabgesetzten Preisen

Heinrich Müller, Mineralwasser-Fabrik
Neuenbürg, Tel. SA 406
Karl Schumacher, Bierdepot und Mineralwasser-
Vertreter Neuenbürg, Tel. 3
Ludwig Groß, Mineralwasser-Vertr. Birkenfeld
Hauptstr. 22, Tel. 4125
Karl Frank, Colonialwaren und Limonade
Birkenfeld
Fritz Wurster, Mineralwasser-Hdlg., Calmbach
Tel. 483, Amt Wildbad
Ernst Holl, Mineralwasser-Hdl. Pfingzweiler
Carl Tubach, sen. Mineralwasser-Hdl., Wildbad
Tel. 62
Friedrich Wieland, Mineralwasser-Hdl., Arnbach
Wilhelm Trankler, Apotheke, Herrenalb, Tel. 83

Achtung! Schwann. Achtung!

Kommenden Sonntag findet im Gasthaus „Waldhorn“

Tanz-Unterhaltung

statt, ausgeführt von der Kapelle „Fidella“ Brögingen.
Es ladet höf. ein **Adolf Faak.**

Der Arzt bestätigt:

„Mit Vergnügen kann ich bestätigen, daß die Sani Drops den
besten Erfolg gehabt haben. Die Verläufe habe ich angeleitet bei
Leuten mit chron. Obstipation (Verstopfung, Darmträgheit), bei Ma-
gen- Darmleiden, besonders bei Dyspepsie, Verdauungschwäche und
bei Fettsticht. Niemals habe ich unangenehme Beschwerden wie Darm-
kolikern, Uebelkeit etc., wie es bei den gewöhnlichen Abführmitteln der
Fall ist, zu beobachten gehabt. Abends genommen genügt ein Sani
Drops, um am nächsten Tage eine oder höchstens zwei schmerzlose
Entleerungen zu bewirken. Die Magen-Darm-Funktionen erholen sich
und es wird tatsächlich eine depurierende Blutwirkung erreicht. Bei
Fettsticht habe ich eine bedeutende Gewichtsabnahme ohne jede schäd-
liche Wirkung konstatiert u. dies, ohne eine besondere Diät einzuhalten,
mit Ausnahme eines spärlichen Nuchtmahles.“ Dr. med. G. K.
Kurpachtung RM. 2.75, Notpachtung 1.50.
Zu haben in den Apotheken in Neuenbürg, Herrenalb und Schömberg.

Meiner verehrl. Kundschaft zur gest. Kenntnis, daß ich
mein Geschäft von Königsbad

nach **Karlsruhe, Kurfürsten-
Straße 18,**

verlegt habe. — Meine Stallung befindet sich in Durlach,
Gasthaus „Döfen“.

Hermann Dreyfuß, Viehhandlung,
Telefon Karlsruhe Nr. 4946.



BRIKETTS

Gewerbeverein Birkenfeld.

Am Montag den 11. Juli 1932, abends 7/9 Uhr,
findet im Gasthaus zum „Abler“ ein

Vortrag

von Herrn **Steuerinspektor Wagner** vom Finanzamt
Neuenbürg über das **Einheitsbewertungsgesetz** statt, zu
dem wir die hiesige Bürgerschaft einladen. Wegen Wichtig-
keit des Themas erwarten wir zahlreiche Beteiligung.
Die Verwaltung.

Neues
**Silber-
Sauerkraut**
soeben eingetroffen,
1 Pfd. 28 Pfg.

**Lebensmittelhaus.
Indemann**

Telefon 491
Neuenbürg, b. Stadtbahnhof.

Fr. Schilling, Neuenbürg a. E.
Lederfett.

Privatmann hat
zirka 1500.— GM.
auf 1. Hypothek gegen nur
prima Sicherheit und pünkt-
liche **Zinszahlung**
auszuleihen.

Nur schriftl. Angebote unter
Nr. 1250 an die „Enztäler“
Geschäftsstelle erbeten.

Absolut sichere Kapitalanlage.
3000-3500 GM.

auf 1. Hypothek gegen zirka
18000 Mk. Sicherheit (Neu-
bau u. Güter) nur von Selbst-
geber auf 1. Aug. od. 1. Sept.
aufzunehmen gesucht. Pünkt-
liche Zinszahlung wird zuge-
sichert. Angeb. unt. Nr. 1000
an die Enztäler-Geschäftsstelle
erbeten.

Birkenfeld.
Ein Grundstück
zu kaufen gesucht. — Zu er-
fragen bei der Agentur.

Birkenfeld.
Eine versenkbare
Nähmaschine,
fabrikneu, Marke Haid & Neu,
Katt Mk. 195.— nur um
Mk. 140.— zu verkaufen.

Karl Stump,
Elektrogeschäft,
Gasthaus zum „Köhle“.

Wer verkauft sein
Haus, landw. Anwesen
usw.? Ausführliche Offerten
unter L. S. 1504 an **Ala**
Anzeigen A.-G., Stuttgart.

**Salizyl-Bergament-
Papier,**
**Etiketten für
Einnachgläser**
empfiehlt

C. Wechsche Buchhandlung.

**Weck-
Einkochgläser**
(15% billiger wie 1931).
Einkoch-Apparate,
komplett, 3.50, 4.—, 6.50,
Frucht- und Beeren-Pressen.
Carl Stieb, Eisenhandlung,
Pforzheim, Metzgerstraße 5.

Birkenfeld.
Schöne
**Zwei-Zimmer-
Wohnung**
an ruhige Leute zu vermieten.
Bahnhofstr. 28.

Herztl. Sonntagsdienst
Sonntag, 10. Juli 1932
Dr. med. Härtlin, Neuenbürg.
Telefon SA. 467.

**Evang. Gottesdienst
in Neuenbürg.**
am 7. Sonntag nach Trinitatis
10 Uhr Predigt (Text: 2 Kor.
2, 14—17; Lied 6.)
Vikar Gröninger-Gröfenhausen.
11 Uhr Kinderkirche u. Christen-
lehre für die Mädchen.
Mittwoch abend 8 Uhr Bibel-
stunde im Gemeindehaus.

**Kath. Gottesdienst
in Neuenbürg**
Sonntag, den 10. Juli.
7 Uhr Frühmesse.
9 Uhr Predigt und Amt.
Nach der Frühmesse und dem Amt
ist die Wahl für die De-
krete-Steuerververtretung in der
Sohle.
Die Nachmittagsandacht fällt am
10. Sonntag um 7 Uhr in die
Leihengottesdienst für den
Maler Gustav Helm aus Birken-
feld.

In Herrenalb
10.15 Uhr Gottesdienst.
**Methodistengemeinde
Evang. Freikirche.**
Sonntag, den 10. Juli
Vorm. 10 Uhr Predigt und
Abendmahl.
Nachm. 2.00 Uhr Gebets-
dienst.

**Evang. Gottesdienst
in Birkenfeld**
am 7. Sonntag nach Trinitatis
(10. Juli)
10 Uhr Christenlehre (Sohn)
11 Uhr Predigtgottesdienst.
Warner Vöcker.
11 Uhr Kinderkirche.
11.30 Uhr Abendgottesdienst.
Donnerstag, 14. Juli
abends 7.30 Uhr Bibelstunde.
Eingang in die Kirche am Son-
tag von der Gartenstraße.

**Evang. Gemeinschaft
Birkenfeld
Gemeindehaus Schillerstr. 10**
Sonntag, 10. Juli
Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst
Prediger K. Köhler.
11 Uhr Sonntagsschule.
Nachmittags Antrittspredigt von
Prediger C. Flehmann.
Montag abend 7.30 Uhr Gemein-
schaftsammlung vom Gem. Chor
Dienstags abend 7.30 Uhr Bibel-
und Gebetsstunde, anschließende
Jugendverein.
Samstag abend 7.30 Uhr Männer-
chor.